



## **Albert Lütkemeyer**

**1937**

*(BArch, BDC/RS,  
Lütkemeyer, Albert, 17.6.1911)*

\* 17.6.1911 (Wellingholzhausen, Kr. Melle)  
† 26.6.1947 (Hinrichtung in Hameln)  
Tischler; 1933 NSDAP und SA, 1934 SS; KZ Esterwegen, KZ Dachau; 1940–1944 KZ Neuengamme, 1942 Schutzhaftlagerführer; Lagerführer „Arbeitslager Riese“ (KZ Groß-Rosen); 1945 untergetaucht; verhaftet; 1947 Todesurteil durch britisches Militärgericht, Hinrichtung.



## Albert Lütkemeyer

Geboren am 17. Juni 1911 als Sohn eines Tischlermeisters in Wellingholzhausen bei Osnabrück, erlernte auch Albert Lütkemeyer das Tischlerhandwerk. 1932/33 meldete er sich zum freiwilligen Arbeitsdienst.

### 1933–1945

Am 1. März 1933 trat Albert Lütkemeyer der NSDAP und der SA bei. Am 1. September 1934 wechselte er zur SS und kam zur Wachmannschaft des KZ Esterwegen, das neben Dachau Ausbildungslager für den KZ-Dienst war. Als Blockführer war Lütkemeyer 1936 unter den Häftlingen als „Todesschütze von Esterwegen“ bekannt. Zum 1. Juni 1936 erfolgte die Versetzung ins KZ Dachau. Hier war er als Rapportführer für die täglichen Zählappelle und Strafrapporte verantwortlich. 1939 heiratete er die 17-jährige Helene H., 1940 und 1943 wurden zwei Söhne geboren.

Ins KZ Neuengamme wurde Lütkemeyer am 28. April 1940 versetzt, wo er zum stellvertretenden Schutzhaftlagerführer ernannt wurde. Er führte das „Pfahlhängen“ als Strafe ein: Häftlinge wurden an ihren auf dem Rücken zusammengebundenen Händen an einem Strick an einen Pfahl gehängt. Der Kommandant des KZ Neuengamme, Martin Weiß, beurteilte Albert Lütkemeyer am 25. Februar 1942 als *„ein[en] sehr zuverlässige[n] und bescheidene[n] SS-Führer*

*mit raschem Auffassungsvermögen und energischem Auftreten. [...] Die ihm übertragenen Arbeiten verrichtet er gewissenhaft und pflichtbewußt. [...] Sein Auftreten in und außer Dienst ist einwandfrei und militärisch; weltanschaulich gefestigt.*" (BArch, BDC/SSO, Lütkemeyer, Albert, 17.6.1911.) Als Lütkemeyer im Herbst 1942 1. Schutzhaftlagerführer und damit verantwortlich für die Arbeit der Rapport-, Arbeits- und Blockführer wurde, war er unter den Häftlingen bereits als „SS-Bestie“ verschrien, da er grundlos und spontan misshandelte und Gewalt ausdrücklich gestattete. Als Schutzhaftlagerführer war er auch für Exekutionen verantwortlich. Als das britische Militärgericht ihn 1947 für die Hinrichtung von 59 sowjetischen Offizieren im Oktober 1941 im KZ Neuengamme verantwortlich machte, wälzte er die Verantwortung auf den bereits hingerichteten Martin Weiß ab. Für die Vergasung von insgesamt 448 sowjetischen Kriegsgefangenen im Herbst 1942, die er selbst vorbereitet hatte, schob er die Verantwortung Max Pauly zu, der bereits zum Tode verurteilt war und auf seine Hinrichtung wartete.

Mit dem Kommandanten Pauly verstand sich Lütkemeyer nicht, sodass er im April 1944 seine Versetzung aus dem KZ Neuengamme beantragte. Er kam als Lagerführer in das „Arbeitslager Riese“, das dem KZ Groß-Rosen unterstellt war. Das Lager wurde am 18. Februar 1945 geräumt.

## Nach Kriegsende

Albert Lütkemeyer nahm die Identität eines gefallenen Soldaten an und plante, sich in die Schweiz abzusetzen. Da ihm die Familie die finanzielle Unterstützung versagte, kehrte er in seinen Heimatort Wellingholzhausen zurück. Hier wurde er verhaftet und in einem vom 25. Februar bis 7. März 1947 in Hamburg durchgeführten britischen Militärgerichtsprozess zusammen mit dem Rapportführer Wilhelm Keus wegen im KZ Neuengamme verübter Verbrechen angeklagt. Albert Lütkemeyer wurde zum Tode verurteilt und am 26. Juni 1947 in Hameln hingerichtet.



**Albert Lütkemeyer, nicht datiert.**

*Foto: unbekannt. (BArch, BDC/RS,  
Lütkemeyer, Albert, 17.6.1911)*

Antrag Albert Lütkemeyers beim SS-Rasse- und Siedlungshauptamt im Jahr 1937 auf Genehmigung seiner Heirat mit der 17-jährigen Helene H., der Tochter eines SS-Oberscharführers.

Mit dieser Eheschließung entsprach Lütkemeyer dem Ideal einer Heirat innerhalb der SS Sippongemeinschaft.

(BArch, BDC/RS, Lütkemeyer, Albert, 17.6.1911)

Lütkemeyer Albert  
 SS - Oberscharführer  
 Konz.Lager Dachau.Abt.II.a.

Dachau, den 25. November 1937

1

Betreff: Mindestalter der SS-Braut  
Bezug : ohne  
Anlagen: keine

Hilf: d. Reichs- u. Siedlungshauptamt		
Nr. .... 20 XI 1937		<i>AL</i>
<i>Hi</i>	1. Dez. 1937	

An das  
 Rasse u. Siedlungs-Hauptamt SS

B e r l i n . SW.68

Unterzeichneter ersucht um Auskunft wie alt eine SS-Braut sein muss. Darf eine SS-Braut mit 17 Jahren mit Genehmigung der Eltern heiraten? Um baldige Auskunft wird gebeten. (Ist Reichssportabzeichen erforderlich?)

Heil Hitler

*Lütkemeyer*  
 SS-Oberscharführer

*Prüfung ob. Vorz.*  
*ggf. emb. Vorz. 19.11.37*  
*28.11.37*

*III vorz. 19.11.37*

**Aussage Albert Lütkemeyers in  
britischer Haft in Minden am  
4. November 1946 vor Major  
J. Leniewski, in der er seine Rolle  
im KZ Neuengamme als die eines  
Befehlsausführenden darstellt,  
der den Häftlingen gegenüber  
menschlich aufgetreten sei.**

*(TNA, WO 235/301)*



Exhibit 3

Al. W. St. in - LA. CA  
Präsident

DEPOSITION

of

Albert LUSTKEMEYER

Deposition on oath of Albert LUSTKEMEYER, male, of WELLINGHOLZHAUSEN nr. MELLE, sworn before Major J. LENIEWSKI, The Nigeria Regiment, of War Crimes Investigation Unit, at MINDEN/TOMATO, on 4 November 1946.

Ich bin Albert LUSTKEMEYER, geboren am 17. Juni 1911 in WELLINGHOLZHAUSEN Kreis MELLE/Hannover. Ich bin von Beruf Tischler. Ich war unter dem Spitznamen "Moritz" bei meinen Freunden und bei den Haeftlingen bekannt.

Ich trat am 1. Maers 1933 in die NSDAP ein und in die SA am 15. September 1934 und wurde in das Konzentrationslager ESTERWEGEN als Sturmmann gesandt. Ich bin ein erstklassiger Schutzmann, aber es ist mir unbekannt, dass ich der "Todesschutzmann von Esterwegen" genannt wurde. Im Jahre 1936 wurde ich als Unterscharfuhrer nach dem KZ DACHAU versetzt, wo ich bis zum April 1940 blieb. Von DACHAU kam ich nach NEUENGAMME und blieb dort bis zum 15. April 1944. Von NEUENGAMME wurde ich nach GROSS-ROSEN versetzt. Am 30. Januar 1941 wurde ich zum Untersturmfuhrer befoerdert. Am 20. April 1944 wurde ich zum Hauptsturmfuhrer befoerdert.

Ich erinnere, dass gegen das Ende des Jahres 1939 die ersten Transporte von Polen in DACHAU ankamen. Ich war damals Spies/Rapportfuhrer. Ich erinnere mich besonders an einen Transport von Polen, die in das Lager zur Exekution gebracht wurden. Soweit ich mich entsinne, wurden diese Polen jedoch nicht exekutiert. Die Polen, die mit diesem und auch mit anderen Transporten nach DACHAU kamen, wurden in besonderen Baracken untergebracht, um erstens zu verhindern, dass sie mit den anderen Gefangenen in Beruehrung kamen, und zweitens, weil ihr sanitaeerer Zustand sehr schlecht war. Ich gebe zu, dass ich einige dieser Gefangenen mit meiner Peitsche geschlagen habe, ich habe jedoch nie einen Haeftling blutig oder gar zu Tode geschlagen.

Ich entsinne mich, dass die Haeftlinge, die mit einem Transport im Jahre 1940 (April) hereinkamen, ein kaltes Bad bekamen. Ich habe jedoch in keinem Fall den Strahl kalten Wassers aus einem Schlauch auf die Herzgegend eines Haeftlings gesetzt, so dass dieser zusammenbrach und spaeter daran starb.

Ich erinnere mich, dass unter den Gefangenen ein ca. 60 Jahre alter polnischer Priester war. Dieser war urspruenglich zum Tode verurteilt und wurde in den Kommandantur-Sunker gesperrt. Ich habe diesen Polen jedoch nie so geschlagen, und ich weiss nicht, dass ich ihn zu Tode gepruegelt haben soll.

Am 26. April 1940 kam ich nach NEUENGAMME, wo ich bis zum 15. April 1944 blieb. Ich kam als Rapportfuhrer dorthin, wo ich spaeter als stellvertretender Lagerfuhrer, zum 2. Lagerfuhrer und im Herbst 1942 Lagerfuhrer eingesetzt wurde. Ich gebe zu, dass ich Gefangene mit Peitschen und Stock misshandelt habe.

Ich bin belehrt worden, dass ich nicht geschworen bin, eine Aussage zu machen, es sei denn, dass ich es wuensche, aber dass jegliche Aussage, die ich machen werde, niedergeschrieben wird und dass eine solche im Einklang mit der Beweislast als benutzbar werden kann. Ich mache diese Aussage freiwillig und nicht unter Zwang oder dem Verspraechen von persoenlichen Vorteilen.

Albert Lustkemeyer

Albert Lustkemeyer

ich bin jedoch nicht staendig mit irgendwelchen Fruegelwerkzeugen im Lager herumgegangen. Die Lagerverhaeltnisse im KZ NEUENGAMME waren mir voellig bekannt. Ich gehoerte zum Stabe des Sturnbannfuehrers WEISS und spaeter des Sturnbannfuehrers PAULY.

Ich gebe zu, dass ich des oeffteren die Kleiderkammer der Haef tlinge benutzt habe, aber dieses war nur zum Austausch meiner Militaer-Unterkleidung, da wir damals keine eigene Militaer-Kle iderkammer hatten. Weiterhin ~~musste~~ hatte ich die Kontrolle der Haef tlingakueche, die ich des oeffteren besuchte, aber von welcher ich nie Fleisch, Fett oder andere Lebensmittel nahm. Es ist moeglich, dass ich manchmal dort ein Butterbrot gegessen habe.

Ueber das Erschiessen eines polnischen Gefangenen, der seinen Arbeitsplats verliess und langsam zur Postenkette lief, ist mir folgendes bekannt. Der obenerwaehnte Fall passierte, und als der Pole begann fortsulaufen, war ich ca. 200 m von ihm entfernt. Ich sprang auf ein Fahrrad und verfolgte ihn bis auf ca. 30 m, als ich absprang und meine Pistole zog. Ich sag den Mann stolpern und schooss mit meiner Pistole in die Luft. Dana nahm ich den Mann un d fuehrte ihn zu seinem Arbeits - plats zurueck. Was dort mit ihm geschah, ist mir nicht bekannt.

Ich gebe zu, dass Hunde gebraucht wurden, um fluechtige Haef tlinge zu suchen, oder versteckte Gefangene aufzutreiben. Es ist mir weiter bekannt, dass viele Haef tlinge von diesen Hunden verwundet wurden. Es sind mir 2 oder 3 Faelle bekannt, in denen die Hunde die Haef tlinge so zerfleischten, dass der Tod folgte. Ein Fall im besonderen ist mir bekannt, in dem ein fluechtiger polnischer oder russischer Haef tling von den Hunden gefunden und dann, auf Befehl von Pauly die Hunde von ihren Kehlen gelooet wurden und den Haef tling zerrissen. Der zerfleischte Koerper dieses Gefangenen wurde auf den Appellplats gelegt und ich erklaaerte den versammelten Haef tlingen, dass es Unsinn waere zu entfliehen.

Ich erinnere mich an die erste Gruppe russische Kriegesgefangener, die nach NEUENGAMME kamen. Diese Gruppe bestand aus 59 russischen Offizieren, die zur Exekution unserem Lager ueberstellt waren. Sie wurden im Arrestbunker durch Genickschuss erschossen. Die Offiziere traten in Gruppen zu Fuenfen, einer in jede der fuenf Zellen, auf, wo sie, ohne dass sie die Moeglichkeit hatten, einen Pfarrer zu sehen oder einen letzten Wunsch zu aeußern, erschossen wurden. Die Exekution wurde von mir, STROINK, KEUSS, DOERING und JAU OH ausgefuehrt. Ich selbst habe ~~5~~ russische Offiziere erschossen. Es ist mir bekannt, dass der Lagerfuhrer WEISS dagegen gesprochen hatte und aeußerte, dass die Wehrmacht dies selber machen sollte. Diese Hinrichtung wurde auf Befehl von BERLIN ausgefuehrt. Diese Exekution habe ich auf ein Fernschreiben von BERLIN hin durchgefuehrt. Zu dieser Zeit war ich Hauptscharfuhrer und somit der rankaelteste unter denen, die die Hinrichtung vernahmen.

Zum Fall der Vergasung von russischen Kriegesgefangenen kann ich folgendes aussagen. Im Winter 194 2/43 wurde ich von Sturnbannfuhrer PAULY beauftragt, den Arrestbunker luftdicht zu machen. Als ~~BERNER~~ Zu dieser Zeit war mir der Zweck dieser Versaenderung im Arrestbunker nicht bekannt. Ich habe damals auch auf PAULY's Befehl 6 Entlueftungsroehre im Dach angebracht. Als ich zum Gasbunker kam, waren die russischen Kriegesgefangenen schon im Bunker eingesperrt, und ich habe nur noch das Geruech der sterbenden

*Handwritten signature: Müllermeier*

Haftlingen unter  
Leitung des

Maenner gehoert. Es ist mir bekannt, dass die Russen von den Sanitaetern in den Bunker e ingesperrt wurden und dass PAULY, der damals d iensttuende Lagerarzt und der Sanitaeter BARR daran teilnahmen. Als die Tuer des Bunkers geseffnet wurde, war ich in der Naeh e des Bunkers. Nachdem die Haef tlinge e Rollwagen herangebracht hatten, wurden die Leichen von dem Reviersonenals auf diese gepackt und ins Krematorium gefahren. Die Haef tlinge sangen jeden Abend bei schoenen Wetter ein Lied, und es ist moeglich, dass sie an diesem Abend "Willkommen, frohe Saenger" gesungen haben, welches Lied aber nicht aus Anlass der Vergasung gesungen wurde. Ich fragte PAULY ueber das Recht fuer diese Ermordung, und er sagte mir, dass, das Russland de r Genfer Konvention nicht angehoerte, diese in seinen Augen berechtigt sei. Ich weiss jetzt, dass es beschaaend ist, dass wir nicht die Folgen daraus gezogen haben. Ich habe m ich wiederholt zur Front gemeldet und ging sogar ueber PAULY h inweg bis zum Gruppenfuehrer GIBBONS.

Frauen.  
A.V

Ich erinnere mich weiter hin an 7 - 8 polnische oder russische Sanitaeterinnen, die in das Lager NEUENGAMME kamen. Ich wusste nur aus einem Fernschreiben, dass diese Frauen durch Standgericht zum Tode verurteilt waren. Sie wurden im Arrestbunker untergebracht, wo sie ein paar Tage spaeter erhaengt wurden. Es ist mir nicht mehr bekannt, wer bei der Erhaengung anwesend war, doch war ich selber als Zeuge da. Die Frauen wurden von SS-Leuten gehaengt, und der Lagerarzt und der Adjutant haben der Exekution beigeohnt. Ich habe bei dieser Hinrichtung nur zusehen, kann aber nicht bejahen oder verneinen, ob KEUSS oder KETTENBELL teilgenommen haben. 3 - 4 SS-Maenner haben aber bestimmt an dieser Exekution teilgenommen. Es war mir nur von dem Fernschreiben bekannt, dass die Frauen hingerichtet werden sollten.

Alle Exekutionen habe ich auf schriftlichen Befehl hin durchgefuehrt. Ich erinnere mich an einzelne Hinrichtungen, bei denen der Befehl von BERLIN kam und zwar nementlich aufgefuehrt. Diese Personen gehoerten der Widerstandsbewegung an und wurden, wenn sie in dem Lager NEUENGAMME gefunden wurden, erschossen oder erhaengt. Ich habe dies jedoch nur auf schriftliche Befehle hin ausgefuehrt.

Ich weiss, dass die Strafe des "Pfahlbindens" in NEUEN G AMME existierte, und dass sie bei Haef tlingen angewandt wurde, die verhoert werden sollten. Ich habe aber niemals selbst Haef tlinge, die in dieser Form bes traft wurden, geschaukelt, getreten oder sonst susaetslich misshandelt.

Trotz der schlechten Lagerbedingungen in NEUENGAMME habe ich immer versucht, die Haef tlinge menschlich zu behandeln. Ich habe sehr oft Meldungen ueber Gefangene zerstoert und habe dafuer gesorgt, dass verwundete Gefangene, die s.B. auf der Flucht angeschossen waren, sofort in s Revier gebracht wurden.

*Albert H. HURKEMEYER*

SWORN by the said Deponent Albert HURKEMEYER, voluntarily at MINDEN on 4 November 1946, before me, Major J. LENIEWSKI, The Nigeria Regiment, detailed by C.-in-C. British Army of the Rhine.

*Albert H. HURKEMEYER*  
mje.

Nach dem Todesurteil durch das britische Militärgericht schrieb Albert Lütkemeyer aus der Haft Abschiedsbriefe an seine Familie und trat – nach seinem Austritt 1937 – wieder der katholischen Kirche bei. Seiner Schwester Cecilia schrieb er am 2. Dezember 1946, er sei „auch nicht ohne Schuld“, er habe zwar „gesündigt, aus verbrecherischer Neigung und Haltung [aber] niemals“. In seinem letzten Brief vom 9. Juni 1947 aus dem Zuchthaus Fuhlsbüttel schrieb er: „Ein gemeiner Verbrecher oder gar Mörder bin ich nicht, ich habe nur auf Befehl gehandelt, wie jeder Soldat an der Front.“ Erinnerungen von ehemaligen Häftlingen belegen jedoch das Gegenteil:

*An der Erschießung der 45 russischen Offiziere im Bunker im September 1941 hat er [Lütkemeyer] persönlich teilgenommen. Er hat nach der Exekution in der Blockführerstube gebrochen. Einmal riss er einem Posten das Gewehr aus der Hand und schlug damit einen Häftling, der im Glied gesprochen hatte. Nachher erhielt er [der Häftling] 25 [Stockschläge]. An den Exekutionen und den beiden Vergasungen der russischen Kriegsgefangenen ist er beteiligt gewesen.*

*Ewald Gondzik. Bericht, 13.8.1945. (ANg)*

*Sofort nach dem Eintreffen im Lager begann die Aufnahme mit der Belehrung durch den Oberscharführer Lütkemeyer, der den Neuankömmlingen erklärte: die SS habe alle Mittel, auch die der Prügelstrafe, um die Häftlinge zur Ordnung und Disziplin zu erziehen.*

*August Bruns. Bericht, 2.1.1971. (ANg)*

*Einmal fehlten zwei Leute. Daraufhin hat der Lütkemeyer uns bis in die Nacht einfach stehen lassen. Gegen Morgen sind diese zwei Leute von den Hunden aufgestöbert und zerrissen worden. Lütkemeyer hat die Leichen auf den Appellplatz bringen lassen. Das ganze Lager musste an den beiden zerrissenen Leichen vorbeimarschieren. [...] Den [Lütkemeyer] kannte ich aus Dachau. Er hat z.B. auch privat gewohnt. Dort hatte er Möglichkeiten, sich so einzurichten, wie es ihm gefallen hat.*

*Josef Händler. Interview, 27.9.1984. (ANg)*

*Im Sommer 1942 – vielleicht kann es auch 1943 gewesen sein – war vom Arbeitskommando Klinkerwerk ein Häftling verschwunden. Alle Kommandos mussten ins Lager. [...] Nachdem alle eingerückt waren, wurde das ganze Gelände [...] von der SS und der Hundestaffel durchsucht und der fehlende Häftling aufgestöbert. Die Hunde wurden losgelassen und zerbissen den Häftling jämmerlich. Der halbtote Häftling wurde ins Lager geschafft und auf den Appellplatz geworfen. Dann ordnete Lütkemeyer an, dass das ganze Lager an dem zerschundenen und blutenden Häftling vorbeidefilieren musste. Dann mussten sich diejenigen seiner Kameraden, die in seinem Arbeitskommando waren, um ihn setzen. So saßen sie stundenlang.*

*Hans Gross. Bericht, nicht datiert. (ANg)*

*Der Lütkemeyer kam eigentlich nur in die Küche, um ein Stück Fleisch abzusahnen. Das hat er immer für seine Liebste mitgenommen. Seine Frau hat er betrogen. [...] Der kam schon mal ab und zu. Für seine Frau hat er das bestimmt nicht mitgenommen. [...] Er knöpfte gern seinen Offiziersrock auf, und steckte die Daumen hinter die Hosenträger. Und dies als Offizier. So ein richtiger Bauernstiesel.*